

HÄUSERTAFEL

VOM LEBEN DER ALTEN HÄUSER
Ein Projekt von Julia Lindenthal / Österreichisches Ökologisches Institut und Susi Jirkuff

© Copyright 2023 – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieses Dokuments sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt bei Julia Lindenthal und Susi Jirkuff. Für Anfragen zur Verwendung von Zitierten und Textausschnitten:
lindenthal@ecology.at



1649: GHB Mattheuß Holdt
1732 – 1842: Sensenhändler
1860 – 1890: Vaß-Zieher
1920 – heute: Wohnhaus und Bank

„In den 1930er Jahren gab es ein Rossfuhrwerk im Erdgeschoss. Der Pferdestall befand sich im Hof des Gebäudes. Die Fresskörbe für sechs Rösser waren an der Mauer angebracht, und es gab auch eine Holzbrücke. Noch früher war dort ein Weinhändler, weil da war ein großer Keller unterm Haus. Im 1. Stock war ein Zahnarzt, ca. Ende 1930er bis Mitte 1960er Jahre. Während und nach dem Krieg führte Frau Prockl eine Art Lebensmittelgroßhandel bei uns im Haus. Mit Roß und kleinem Wager holte sie die Lebensmittel am Bahnhof ab und verteilte sie dann weiter an kleinere Geschäfte. Ein Modegeschäft und eine Werkstatt im Hof für Moped Reparaturen hat es ebenfalls gegeben.“

Unterer Stadtplatz 17



1649: GHB Georg Helbling
1747 – ca. 2015: Eisengeschmeidhändler (= Eisenwarenhandlung)
1943 – ca. 1981: Kinderarztpraxis (im 1. OG)
Heute: Wohnhaus, Raiffeisen Reisen, Kulturvernetzung Niederösterreich

Einst war das Haus durch einen Torbogen mit dem Alten Rathaus verbunden, das im Jahre 1847 abgerissen wurde. An seiner Stelle befindet sich jetzt der Platz mit Brunnen vom Freisingerberg.

„Ein ganz komisch verbautes Haus war das, ein urales Haus... Untertags, solange die Eisenhandlung existiert hat, waren auch so 6, 7 Leute im Haus, die mit dem Geschäft zu tun hatten. Der ganze erste Stock war Arztpraxis. Das war die erste Tat vom Karl, das er dieses Bad hineingebaut hat, um die Ecke wo hineingequetscht. Die Küche war wo hineingequetscht. Das Wohnzimmer war halt schick, das hat auch Renaissanceholzschnittdecken, ganz schöne, das war der Salon. Der war mords repräsentativ, aber schwer benutzbar... jetzt ist der ganze Raum, der ist ungefähr 8 m lang und 5 - 6 m breit, eine Art Sommerwohnzimmer, da kann man tanzen drin...“

Unterer Stadtplatz 8



Vor 1649: GHB Stübnersches Haus
Das Haus ist seit seiner Erfassung in der Chronik **bis zum heutigen Tag** durchgängig ein Wohn- und Handelshaus.

„Das Haus war ganz lustig aufgeteilt, eigentlich haben ja im ersten Stock zwei Familien da gewohnt, nach dem Krieg auch noch eine Frau aus dem Südentland in einem Zimmer, und wem welche Räume gehörten, das war eine lustige Mischung, es gab in dem Sinne keine abgeschlossenen Wohnungen. Zum Beispiel mussten wir, um von unserer Küche in unser Wohnzimmer oder in unser Kinderzimmer zu kommen, an der Arztpraxis vorbei und an den Räumen, die der Arzt mit seiner Frau bewohnt hat.“

Oberer Stadtplatz 26



Um 1576, fünf Jahre nach dem großen Brand, wurde der Arkadenhof angelegt.
Bis 1831: Wirte und Eisengeschmeidhändler
1831: Tabaktrafik
1832 – 1896: Post
1896 – 1964: Stadtphysikus
1987: Sanierung der „Alten Post“
bis heute: Geschäftshaus

*Dies belegt eine in Stein gemeißelte Jahreszahl, die im Zuge der Renovierung entdeckt wurde.

Aus der Chronik des S. Petter: „Am 31. Dez. 1830 war die Übergabe der Haupt Tabak-Trafik und Stempelniegelde des H. Anton Fuchs an einen sicheren Herrn Johann Baptist Humpel, pensionierten Offizier von Ybbs. Dieser hat sich sein Quartier bey H. Ferd. Moser genommen, wo er den ganzen vorerwähnten Trakt zu ebener Erde und das obere Stockwerk in Pacht genommen hat. Das Gewölbzimmer ist das Handverschleißgewölb und gegen Kogler das Magazin. Am Hause außen hängt mitten der kais. Adler und an beiden Ecken vom Haus, weil das Haus mit einem Schwibbogen versehen ist, mit einer Tafel in Lebensgröße ein mit einer Tabakspfeife versehener Türk aufgemalen, welches andeutet, dass man hier Tobak erhält.“

Unterer Stadtplatz 35



vor 1590: GHB Erhart Taller
1590 – 1620: Leerstand
1620 – 1633: Stadt Waidhofen
1649 – 1852: Teutsch Schuelhauß
1852 – 1908: Tischlerei
1908 – 1943: Stadt Waidhofen
1949 – heute: Wohnhaus und Bäckerei

Der Bäckerei- und Konditoreibetrieb zieht sich über drei Geschosse bis unter Dach.

„18ten 8ber 1796: Wurde angezeigt, daß in dem Stadt Schulhauß das für den Schulgehilfen Kaun neu zugerichte Zimmer, derselbe nicht bezogen, sondern der H. SchullDirector dieses Zimmer zu unterbringung seines Geflügels verwendet habe, wodurch dieses Wohnzimmer bereits schon sehr verunreinigt worden wär.“ (aus Rathsprötkoll Nr 1/48, Stadarchiv)

Hoher Markt 17



1591: GHB Melchior Harsch, Schneider
Bis 1819: Goltschmit, Khirschner, Nadler, Schneidermeister, Messerer
Ab 1819: Hufschmiede
Heute: Wohnhaus und ehemalige Autowerkstatt

Aus der Chronik des S. Petter: „13. April 1846. In diesem Monat wurde zur Abbrechung des Amstettner Tores angefangen. Der angrenzende Hufschmiedmeister Meisinger, welcher sein Haus zu bauen gleichfalls im Begriffe ist, hat die Abbrechung gegen Verwendung des Materials zu seinem Bau für sich übernommen, dagegen hat er sich aber genau gegen den vorgelegten Hausbauplan zu halten. Dieser Bau wird nach allem Ansehen den Bauführer wohl in Schulden versetzen.“

„Pferde, Fuhrwerke und Autos, das ist dann eine zeitlang parallel gelaufen...“

Unterer Stadtplatz 44



1649: GHB Sebastian Stampfhueber
1731 – 1834: Vaß-Zieher
1900 – ca. 1986: Büchsenmacher
Heute: Wohnhaus

„Das Haus haben meine Ururgroßeltern gekauft. Das waren drei Generationen Büchsenmacher, die alle Vinzenz geheißnen haben. Das Gebäude am Graben war anfangs ein Teil der Stadtmauer und hinterlässt den Eindruck einer Festung. Es ist auf dieser Seite nur 6 m breit. Der Gang, das war so eine Art Fluchtweg, glaube ich, und die ganzen Bekannten von meiner Tante und von meinem Onkel sind auch immer bei uns durchgegangen. Ein Stück weiter vorne ist ja der „Hartner Durchgang“. Das war denen aber zu weit, die sind dann immer bei uns durch. Die Tür war offen, also tagsüber, und um fünf Uhr abends wurde immer zugesperrt.“

Hoher Markt 27



1649: GHB Thomas Tölzer, Bäcker
Mit einem kurzen Ausreißer im Jahre **1898**, in dem der Eigentümer Zahnarzt war, ist das Haus seit seiner Erfassung in der Chronik **bis zum heutigen Tage** durchgängig eine Bäckerei und Gastbetrieb.

„Großvater war aber immer schon auf die Konditorei aus, aber das kam erst 1927, die Einrichtung und alles. Da hatte er das Gasthaus dazugekauft, eingerichtet und hat es nicht mehr erlebt... Er ist mit 47 Jahren plötzlich gestorben. Die Lebensversicherung hat damals den Betrieb gerettet. Die Großmutter hat den Betrieb weitergeführt und es waren ja eben auch die Brüder da. Der eine war Bäcker, der andere Konditor. 1935 ist das Haus dann umgebaut worden, so wie es jetzt aussieht, mit den blauen Fensterläden. Der Dampfofen ist seit dem Jahre 1925 jeden Tag in Betrieb.“

„Unser Haus ist 1515 abgebrannt, die gesamte Stadt ist abgebrannt, deswegen haben wir auch keinen Keller, den wir dringend brauchen würden, für Kühlanlagen. Das haben wir nicht, weil, die haben die verbrannten Dachstuhl und den Schutt in die Keller geschüttet.“

Unterer Stadtplatz 39



1643: GHB Abraham Khogler, bürgerl. Gastgeb.
1685 – 1883: Sensenhändler (mehr oder weniger durchgängig im Besitz der Familie Kogler)
1955 – 1989: Bundeskonvikt für Mädchen im 1. und 2. OG
1930 – heute: Wohn- und Geschäftshaus

„1930 hat mein Vater das Haus gekauft. Es hat dann wirklich eine relativ wechselnde Geschichte gehabt, besonders das Geschäft (Buchhandlung) unten. Wir haben im ersten Stock gewohnt, der zweite Stock war vermietet. Später ist dieses ganze Haus ein Konvikt geworden. Das kleinste Mädcheninternat von Österreich. Zu starken Zeiten waren vielleicht zwischen 30 und 40 Mädchen da. Nach dem Konvikt war ein Chinarestaurant drin. Dann die Redaktion einer Gratiszeitung und ein Fotostudio. Heute befindet sich im EG eine Bäckerei.“

Unterer Stadtplatz 34



1649: GHB Abraham Neustötter
1666 – 1841: Vaß-Zieher
1853 – 1896: Wirt- und Greißler
1964 bis Ende der 1980er Jahre: Tierarztpraxis im Erdgeschoss
Heute: Wohnhaus und Geschäftslokal im EG

„Das Beeindruckendste war, dass mein Vater, als wir das Haus gekauft haben, eigentlich die Adaptierung mehr oder weniger selbst vorgenommen hat. Das heißt, er hat sich, nachdem er am Abend aus der Tätigkeit seiner Arbeit heimgekommen ist, so einen Arbeitsmantel angezogen und einen Hut aufgesetzt und dann mit Hammer und Meißel die Eingänge Richtung Garten verbreitert, so dass es so schön zuläuft und das war insofern beeindruckend, weil diese Mauer nämlich die Originalstadtmauer ist. In einer Dicke von ungefähr einhalb Meter, das heißt, er hat das händisch ausgestemmt.“

Hoher Markt 33

Es sind jeweils die ersten GHB – Genannten Hausbesitzer – aus der Chronik angeführt, sowie die Gewerbe der jeweiligen Eigentümer, soweit bekannt. In den meisten Häusern wurde Wohnen und Arbeiten der Besitzerfamilien bis weit ins 20. Jh. nicht getrennt, es fand selbstverständlich immer gemeinsam unter einem Dach statt.

Dieses Projekt wurde mit Förderungen der Stadt Waidhofen an der Ybbs, der Abteilungen Kunst im öffentlichen Raum / K1 und Wissenschaft und Forschung / K3 der Landes Niederösterreich und des BMKÖES (Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlicher Dienst und Sport) unterstützt.

